

Inhalt

Ein Wort voraus	11
Das leere Grab Lk 24,1–10	13
Ihr seid mehr wert als die Spatzen Lk 12,1–12	17
Wo euer Schatz ist, da ist euer Herz Lk 12,22–32	22
Lasst eure Lampen brennen Lk 12,35–40	27
Von der Versöhnung Lk 12,54–57; 13,18–21	32
Im Reich Gottes zu Tisch Lk 13,22–30	37
Mahnung zur Bescheidenheit Lk 14,7–11	43
Hilf mir, Lazarus Lk 16,19–31	48

Warum so harte Worte Lk 17,20–37	53
Darum wird es gehen Lk 18,31–34	58
Der Einzug in Jerusalem Lk 19,28–44	63
Die Tempelreinigung Lk 19,45–46	68
Die Frage nach der Auferstehung der Toten Lk 20,27–40	73
Das Opfer der Witwe Lk 20,45–47; 21,1–4	78
Das Mahl Lk 22,7–23	82
Die Stunde der Entscheidung Lk 22,31–38	87
Das Gebet am Ölberg Lk 22,39–46	91
Die Gefangennahme Lk 22,47–53	96

Die Verleugnung Lk 22,54–62	101
Der Prozess Lk 22,66–71; 23,1–25	106
Die Kreuzigung Lk 23,26–43	111
Der Tod Lk 23,44–56	116
Die Botschaft der Engel Lk 24,1–12	121
Auf dem Weg nach Emmaus Lk 24,13–35	126
Der Abschied	130
Wofür hast du gelebt?	132
Der Autor	136

Am ersten Wochentag aber, noch tief im Morgengrauen, kamen sie zur Gruft und brachten die Duftkräuter, die sie bereitet hatten. Sie fanden den Stein vom Grab umgewälzt, gingen hinein, aber den Leib des Herrn fanden sie nicht. Und es geschah: Während sie darob verstört waren – da! Zwei Männer in blitzendem Kleid traten zu ihnen.

In Furcht gerieten sie und neigten das Gesicht zur Erde. Die aber sprachen sie an: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier – auferweckt ward er.

Erinnert euch, wie er, noch in Galiläa, zu euch redete und sagte: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.

Und sie erinnerten sich seiner Worte.

Und zurückgekehrt vom Grab meldeten sie das alles den Elf samt allen Übrigen.

Es waren das aus Magdala Maria, und Johanna, und Maria, die Mutter des Jakobus.

Lukas 24,1–10a – übersetzt von Fridolin Stier

Ein Wort voraus

Es ist eine Liebesgeschichte. Zuerst und vor allem eine Liebesgeschichte Gottes. Er schenkt in die Herzen eine Nähe zum Himmel, die Menschen befähigt, ihn zu spüren.

Ob sie sich so nahe waren, wie ich es hier beschreibe: Maria, die aus Magdala, und er, Jesus? Ich weiß es nicht. Mir hilft es, ihm nahe zu sein.

Und also schreibe ich Geschichten. Sie sind frei erfunden und viele Dialoge und Augenblicke beschreibt die Bibel nicht. Ich spüre sie in meinem Herzen.

Nachfolge geschieht immer biographisch. Da wir aber keine Biographie von Jesus besitzen, helfen mir die erfundenen Bilder und Begegnungen mit ihm, ihn heute neu zu verstehen.

Ich habe nicht den Anspruch, alles verstanden zu haben. Und ich möchte auch nicht jeder Theologie Rechenschaft geben.

Ich möchte, dass beim Lesen spürbar wird, wie er gelebt, gesprochen, gedacht, gebetet, gelitten hat. Ich möchte ihm zuhören und bei ihm sein. In diesem Buch sind es oft kleine Gedanken und ich beschreibe seine letzten Tage.

Ja, seine letzten Tage möchte ich ihn begleiten. Ich tue es in kleinen Augenblicken, die ich beobachtend beschreibe. Maria tut es für mich rückblickend und in seiner Nähe. Ich beschreibe diese Nähe sehr emotional, weil mich Emotion immer fesselnd am Leben hält.

Die Dialoge, auch seine, sind ebenfalls frei erfunden. Und ich möchte nicht den Eindruck erwecken, ich wüsste mehr als andere.

Aber es ist für mich ein möglicher Zugang, ihm nahe zu sein wie etwa bei einer Reise nach Galiläa und Jerusalem heute. Über die Steine ist Geschichte gegangen. Aber er ist dort zu spüren.

Meist folge ich dem Evangelium des Lukas in diesem Buch. Verlasse es aber auch dort, wo es mein Herz mir eingibt, ihn besser zu verstehen.

Ich folge den Begegnungen, die ich zwischen Maria und Jesus erahne, den Freunden Johannes, Petrus. Manchmal trete ich aus biblischer Betrachtung heraus und beschreibe eigene oder gefundene Gedanken aus heutiger Zeit. Perspektiven wechseln und kehren doch immer wieder zu den beiden zurück: Jesus und Maria.

Biblische Zitate stammen aus der Übersetzung von Fridolin Stier. Sie sind nicht eigens gekennzeichnet, sondern fügen sich ein in meine Beobachtungen.

Und darum geht es mir. Ich möchte ihn mehr und mehr verstehen. Ihn, der als Mensch unter uns gelebt hat. Er war einer von uns. Er hat geliebt und geweint, geglaubt und gezweifelt. Er war mit Gott versöhnt und gottverlassen. Er ist Menschen so unglaublich heilsam begegnet und wusste, wer sein Vater war: Gott des Himmels und der Erde.

Wenn ich mit diesen skizzenhaften Beschreibungen, die man gerne je für sich oder als Ganzes lesen kann, Menschen das Leben Jesu, sein Sterben und, wie ich glaube, seine Auferstehung so beschreiben kann, dass Menschen wieder Freude haben, ihm zu folgen, dann war die Zeit, sie zu schreiben, wertvoll.

Michael H. F. Brock

Im Reich Gottes zu Tisch

Lk 13,22–30

Die Gleichnisse, die er sprach, lassen mich immer wieder ausbrechen aus meinen Gedanken. Ich verlasse biblische Zeit und kehre in meine Gedanken ein:

Ich bin nicht mehr eingeladen. Die Türen sind verschlossen und ich kann hämmern mit meinen Fäusten, wie ich will, auf jene Tür, die mir verschlossen bleibt. Ich kenne dich nicht, nicht mehr.

Warum stößt mich dieses Gleichnis derart vor den Kopf? Weil du es anders nicht verstehst, höre ich meine innere Stimme, so als spräche ich zu mir selbst.

Als wir noch Kinder waren, kannte ich dein Lachen noch. Es war ein Spiegel deiner Seele. Jede Freude vermochte dir ein Lachen zu entlocken. Deine offene und freundliche Art, mir zu begegnen, war eine Liebeserklärung an das Leben. Verspielt suchten wir in unseren Augen jenen Punkt zu erreichen, der uns verletzbar, vor allem aber berührbar werden ließ für den anderen.

Wie viele Begegnungen haben in jener Weite und Offenheit begonnen. Ein Versprechen galt und es galt unbedingt. Ich wäre nicht auf die Idee gekommen, dir nicht zu vertrauen. Wie gesagt, da waren wir noch Kinder. Natürlich haben wir uns auch verletzt, das geschah sogar oft.

Aber wir haben uns in dieser Verletztheit nicht ertragen. Wir haben den Schmerz nicht lange ausgehalten. Wir mussten uns unbedingt versöhnen. Ja, es war Bestandteil unserer Liebe, dass wir die Tränen des anderen zu trocknen immer bereit waren. Das Wort der Verzeihung war uns ebenso selbstverständlich wie das der Liebe.

Irgendwie schien es uns natürlich zu sein, dass wir Menschen nicht immer auf den Wolken schwebend in Liebe und Treue perfekt wären. Aber wir waren perfekte Vergeber. Wir waren, obwohl noch Kinder, Meister des Erbarmens, weil uns sonst unsere Liebe verloren gegangen wäre und niemals durfte das geschehen. Es durfte alles geschehen, nur den Verlust unserer Liebe, den hätten wir nicht ertragen.

Ich kann es mir eigentlich nur so erklären. Wir waren viel zu naiv für das Lachen der anderen. Konnten wir ahnen, dass es Menschen gab, deren Lächeln Berechnung war. Dass es Menschen geben würde, die ihr Lächeln benutzen würden, uns zu besitzen, gar uns zu bestimmen. Es gab sie. Es gab Menschen, die uns gekauft haben, benutzt, betrogen. Eines Tages kam ich heim und du warst nicht mehr da. Und jeder Ruf nach Erbarmen erstickte im Schweigen der Wände, die mich umgaben.

Was wir uns geschenkt hatten, war eine Freiheit, die die Welt heute nicht mehr kennt. Es war die Freiheit, so zu sein, wie ich bin, und du durftest sein, du. Es war die Freiheit zu bleiben und zu werden. Es war die Freiheit, dir meine Liebe zu schenken, vorbehaltlos.

Heute gibt es nur noch die Freiheit zu gehen, loszulassen, wegzulaufen. Ich erlebe die geschenkte Liebe nicht mehr. Ich erlebe sie kalkuliert, berechnend. Manchmal auch ängstlich. Wie viel betrogene Liebe kann ein Mensch ertragen, ohne Angst zu bekommen vor dem Menschen?

Ja, ich bin heute längst erwachsen, sie begegnet mir noch, die kindliche Liebe des Unbedingten. Aber sie ist gefangen. Sie ist gefangen in deinen Erfahrungen, in den bitteren Tiefschlägen gebrochener Treue. Sie liegt verängstigt in deiner zerbrochenen Seele, die so oft missbraucht wurde, dass du die wahre Berührung gar nicht mehr zulassen kannst.

Alles steht unter Verdacht. Ja, auch dein Lachen ist verdächtig. Es könnte ein Spiel sein und ich kenne die Regeln nicht. Es kann ein Vertrag sein und nur du kennst die Ausstiegsformel. Es könnte vor allem Berechnung sein und ich werde zum Objekt deiner Gedanken und Wünsche.

Dasselbe habe ich bei den Tränen erlebt. Erwachsen gewordene Tränen werden zur Erpressung. Wie oft bin ich auf dieses Spiel hereingefallen?

Was ist mit den Träumen? Ja, so haben wir uns das Reich Gottes vorgestellt, und es sei mitten unter uns. Es ist ein Reich, in dem Sehnsucht und Hoffnung Hand in Hand gehen und die Hoffnung der Sehnsucht Tränen trocknet. Es ist das Reich der Visionen, die aber mit einem Schuss Vertrauen und Zuneigung, etwas Mut und Tatendrang versehen auch immer im Werden sind.

Vor allem aber, im Reich Gottes ist kein Mensch allein, und sollte sich einer verloren haben, so wird er gesucht, gefunden, in den Arm genommen und getragen, nach Hause.

Blinden das Augenlicht, so hat es begonnen. Und ich habe ihm geglaubt.

Was ist aus unserer Liebe nur geworden?

Und siehst du, warum sollte ich dich einladen, zu jenem Hochzeitsmahl der Liebe. Nein, ich verschließe die Tür und du kannst pochen und schreien, wie du magst. Ich kenne dich nicht mehr.

Und als ich saß am Fuß der Tür, mir meine wund gestoßenen Hände besah, fiel es mir auf. Sie waren blutig, die Hände. War es meine Seele auch?

Habe ich meine Hände und Gedanken gar mit Blut besudelt. Bin ich noch der, der ich bin, und wer bin ich geworden, wäre ich es nicht mehr. Ist das der Grund, hast du sie deshalb verschlossen, deine Tür? Kennst du mich deshalb nicht mehr, weil ich der bin, heute, der ich bin?

Ich werde wegen diesem Gleichnis meinen Glauben nicht verlieren, das schwör ich dir. Mein Gott geht mir auch nach, obwohl mein Lächeln erkauft ist. Er schenkt Erbarmen, auch in meiner Erbarmungslosigkeit. Ich werde nicht verloren gehen, nicht endgültig. Es gibt eine Ewigkeit, auch für mich. Das glaube ich.

Ich widerspreche nicht. Dies lehrte ich dich und es bleibt wahr. Aber eines muss ich dir noch sagen. Du kannst in die Ewigkeit immer nur dein Leben mitbringen. Dein Leben, das du wirklich gelebt hast. Es wird kein neues geben, deines bleibt, auf ewig.

Vielleicht, nein ich bin mir sicher. Die Verlogenheit wird sterben und auch dein Kalkül. Die Angst wird aufgehoben und deine falschen Tränen entlarvt.

Aber wie soll deine nicht gelebte Liebe Ewigkeit werden, sie bleibt auf ewig leer. Wie wird es sein mit den nicht gewährten Küssen des Erbarmens, sie sind auf ewig verloren.

Weißt du, die vielen Irrtümer sind nicht so schlimm, auch nicht die verworrenen Pfade, die du gehst. Und ich kenne die steilen Berge, die du erklommen hast, und die tiefen Täler deiner Trauer. Hab Vertrauen. Was krumm ist, kann gerade werden, und die Berge und Täler werden zum Paradies deines Lebens. Die Ewigkeit kann vollenden, was du nur beginnen konntest. Aber sie kann es, vollenden.

Komm, versteck dich nicht mehr hinter deinen Wunden. Lauf nicht mehr vor deinen Verbrechen davon und vor deiner Angst. Du bist zum Händler ausverkaufter Liebe geworden, verschenke, was du hast, und fühle dich frei. Und sprich es aus. Beschreibe deinen Kampf.

Es war vor langer Zeit. Ich begriff, dass ein Blick mehr sagte als alle dummen Worte. Also gewöhnte ich mir an, Blicke zu studieren. Die Stellung der Augen, genauer der Augenbrauen. Die Falten im Gesicht, über der Stirn, um die Augen und in den Mundwinkeln.

Ein hartes Training. Sie sollten Fragen stellen und Fragen beantworten können. Und sie können es.

Welche Falte gehört zu welcher Frage und welcher Augenaufschlag gibt die Antwort? Gibt es eine Faltensprache und ein Augenzwinkern, das allen gleich ist? Oder entwirft jeder Mensch seine eigene Sprache? Ich bin bis heute noch nicht ganz dahinter gekommen. Ich glaube noch an eine gemeinsame Sprache der Falten. Augen haben mich schon oft betrogen. Aber Falten im Gesicht sind eindeutig. Menschen, die ihre Gesichtszüge verbergen oder zu gut trainiert haben, erschrecken mich. Ich möchte wissen, ob ich geliebt oder verachtet werde. Ich möchte gemeint sein, wenn sich unsere Blicke begegnen. Aber ich bin nicht besser. Auch ich habe gut trainiert. Vor langen Jahren habe ich damit begonnen. Ich stand vor einem Spiegel. Schaute mir ins Gesicht und versuchte zu lesen. Ich sah die Ungeduld und wollte sie ruhig aussehen lassen. Ich sah die Zweifel und sie sollten wie Sicherheit aussehen. Ich sah ein Kind und wollte den Mann sehen. Jahre später fand ich den Mann, der dann ein Greis sein wollte.

Aber das Geheimnis habe ich gefunden. Es gibt eine Sprache, die alle hören und doch nur wenige zu deuten wissen. Es gibt einen Blick, den alle sehen dürfen und doch nur wenige zu deuten vermögen. Es gibt ein Geheimnis, das uns als Menschen ausmacht. Eine Sprache hinter den Worten und ein Erleben hinter den Falten.

Nur eine Angst gibt es. Die Angst hinter dem Wort und dem Blick, nicht mehr erkannt zu werden von dir.

Und also lasse ich es. Ab heute wird nicht mehr gespielt, auch nicht mit den gut trainierten Augen. Lieber lasse ich mich neu verletzen. Lieber schenke ich neu mein Vertrauen, bevor es eine Leerseite der Ewigkeit wird.

Die Frage ist ja nicht, ob wir verloren gehen. Die Frage ist, ob wir gelebt haben. Und sollte dir die Liebe neu begegnen, erinnere

dich daran, wie sie in Kindertagen war. Sie war unbedingt und voller Vertrauen. Und wenn es Tränen gab, dann wuschen sie die Küsse hinfert.

Und sanft poche ich an deine verschlossene Tür. Und hab ein wenig Angst vor deiner Stimme. Doch sie spricht sanft. Ich kenne dich. Du bist das Kind, das ich einst erschuf. Groß bist du geworden und die Falten sind tiefer geworden. Aber ja, ich kenne dich.

Tritt ein, das Fest der Ewigkeit hat begonnen.